

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Parlamenten.

Die schweizerische Bundesversammlung wurde ohne Reden eröffnet. Das sagt am meisten.

Der deutsche Reichstag soll ohne Thronrede eröffnet werden. Der Kaiser ist verhindert wegen neuer rheumatischer Anfälle des Reichskanzler's.

Die französische Kammer wird wegen Kauferei vor das Polizeigericht gestellt; man vermutet, sie werde brummen.

In London mußte im Parlamentsaal die Decke entfernt werden, um den jetzigen orientalischen — Nasen Spielraum zu lassen.

Ich bin der düstere Schreier,
Mein Leben ist eine Pein,
Denn immer vergnügt und lustig
Soll ich ob Allem sein.

Und doch macht viel mich traurig
Und plagt mir das arme Herz;
In eidgenössischen Dingen
Geht's nie ab ohne Schmerz.

Zum Beispiel die Bundesversammlung,
Die zieht am Ersparungsstrick;
Doch macht sie dabei den Fehler,
Sie legt ihn um — unser Genick.



Ghrsam. Also der Bundesrath schickt einen Offizier nach Plewna, um dieses Schlachtfeld gehörig zu studiren.

Ghrlich. Natürlich, das ist auch wirklich sehr nützlich. —

Ghrsam. Aber mir ganz unklar; muß er denn studiren, wie man am besten Prügel gibt oder bekommt?

Zum Banknotenmonopol.

Nun Carol Bürkli, geh zur Ruh!
Es ist Zeit jetzt, daß man sterbe;
Denn die Banknoten, wie der Schuh,
Sind Früchte der Gewerbe.

Das ist das neue Testament;
Das haben die sieben Sibyllen
Zu einer Stunde, die Niemand kennt,
Herausgeflügelt im Eillen.

Unsel'ges Zürich, halte ein
Mit deinem Monopole!
Es leben die Feddel der Bänkelein
Noch fürder zum Landeswohl.

Sie leben, wie der Privat im Strauch,
Und locken mit Liebeswerben
Dem lieben Publikum ferner auch
Aus dem Saß die metall'nen Scherben.

Nun fabrizirt darauf los, Gevat-
ter Schneider und Handschuhmacher!
Denn Euch zu Füßen liegt der Staat!
Es lebe der freie Schacher!

Der Genfer Deputirte Willenet

sagte im Großen Rathe: „Die Ansichten des Bundesrathes haben für uns kein Gewicht... Wir haben dießmal dem Punde nicht zu gehorchen...“

Fürwahr Du bist ein ächter, ein rechter Eidgenosß,
Der aus dem Schwarzen wacker und grad in's Schwarze schöß.

Genf darf sich nie vermesßen,
Dich Obeln zu vergessen!

Der Marmor ist ja billig, man mög' es bald erschauen,
Wie Du in Lebensgröße wießt stehend — ausgehauen.

Moderne Justiz.

Ein Berliner tritt in ein Restaurant mit dem freundlichen Gruße: „jut'n Tach.“ „Was“, schreit ihn der Wirth an: „ich habe kein Judenb ach!“ und wirft ihn die Treppe hinunter.



Ghuri. Aber nüd wahr, Rägel, das muß mer denn doch euferer G'sundheitskommisjian la, si thued ihres Amt mit großer Verständnuß verwalte.

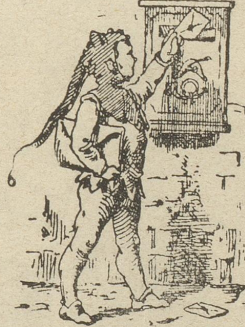
Rägel. Bah, i chönt's nüd grad rüchme!

Ghuri. Jä, woll, woll; mer mues nüd aug'recht sy. Händer denn s'Tagblatt vum leichte Frytig nüd g'läse, wo die neue Underuechige verpublizirt sind. Da stahd under anderem au

1 Stück diegen Rindfleisch kein Mehl.

Jz wenn das nüd sorgfältig ischt, denn weiß i nüd, was es denn na meh bruucht. Ich glaube, die seigid ejo streng, daß wenn d'r Ernst Mahner uf Züri chunt, denn thüends au syni G'sundheits-Vortrag undrueche, ob's fei Mehl drin heb!

Briefkasten der Redaktion.



Pudel. Der Vergleich ließe sich wohl machen; aber ganz zutreffend wäre damit die Unreinheit des einen und die Blödigkeit des andern nicht gekennzeichnet. Verjuden Sie selbst, das Thema auszuarbeiten. — Unleserlicher. Ähnliche Annoncen sind zahlreich wie der Sand am Meer und verzichten wir deshalb gerne auf diese Hundsgeschichte. Wahrscheinlich nächste Woche wird Bern unsicher gemacht. — Der Congreß mußte dem Größern weichen. Besten Gruß. — L. M. i. P. Wenn Pferde und Schlitten mangeln, um eine Schlittenpartie zu machen, ist es allerdings sehr fatal. Aber am Ende kann man sich auch helfen, wie in Volkensweil. Dort spannten sie Ochsen vor einen Holzschlitten und gestreckten Galopp's ging's davon. Unterwegs verlor man freilich $\frac{1}{4}$ der

Theilnehmer im Schnee; da man sie aber wieder fand, war weiter kein Unglück zu beklagen. Erfrieren konnte Niemand, einige nahe Brände gaben Wärme genug. — Pungolo. Dank; nächste Woche bri'stlich das Weitere. — Spatz. Wir bitten um Rechnung. — R. S. i. Z. Im „Z. Tagblatt“ werden die Herrschaften um Unterstützung eines armen Dienstmädchens ersucht. Es sind demselben „alle Kleidungsstücke, Wäsche, Stiefel und das ersparte Geld gestohlen worden, so daß das Mädchen entblößt steht.“ Da thut schleunige Hilfe Noth, sonst mißt sich am Ende noch die Polizei in die Geschichte. — N. N. Der Chemiker Nieska in Dresden verkauft preisgekrönte Spezialitäten mit „Garantie der Wirkung und Unschädlichkeit amtlich untersucht und empfohlen.“ — X. Für unser Blatt nicht passend. — H. i. L. Für diese Nummer leider zu spät eingetroffen und in 8 Tagen wohl von den Ereignissen überholt. Wir wollen sehen. — A. Z. i. F. Sie täuschen sich, ist doch legibin laut „Narauer Nachrichten“ in Narau ein Vortrag „über die neuesten Forschungen im Gebiete der komischen Mechanik“ gehalten worden. — P. Schon oft da gewesen. — R. i. S. Der Ausdruck „mehrere Wähler“ bezeichnet offenbar eine „nicht wählerische Versammlung.“

Auf den „Nebelspalter“ kann fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie. in Zürich einzusenden.